

liche Steigerungen der Beanstandungen. Der Bericht bemerkt dazu weiter: Je teurer das Vieh, desto größer die Beanstandungen, zwei Faktoren, die einer Versicherung einen gemäßigten Stoß verleißen können. Der häufige Wechsel der Tierärzte am Stuttgarter Schlachthof trägt nicht dazu bei, daß zu scharfe Entscheidungen weniger vorkommen, und man sollte an den maßgebenden Stellen auf stabilere Verhältnisse sehen, insbesondere sollten dem Urteil junger, in der Praxis nicht so bewandelter Tierärzte so ungeheure Werte nicht ohne weiteres überlassen werden. Bei den Krankheiten der beanstandeten Tiere ist die Tuberkulose mit 80% beteiligt, die weiteren 20% verteilen sich auf Finnen, Fremdkörperentzündungen, Rotlauf, Gelbfucht usw. Bei Großvieh hat sich der Prozentsatz der Beanstandungen wegen Finnen beinahe um das Doppelte gesteigert, eine auffallende Erscheinung, der die größte Aufmerksamkeit zu schenken ist. Das neue Jahr zeigt kein anderes Bild, im Gegenteil ist der bisherige Anfall noch gesteigert worden. Wenn man das Holländer Vieh nicht gehabt hätte, wäre die Sache noch schlimmer ausgefallen. Die deutsche Landwirtschaft sollte diesen ungeheuren Schäden etwas mehr ihre Aufmerksamkeit widmen und durch Schaffung gesunder Stallverhältnisse und Fütterungsverhältnisse dazu beitragen, solche enormen Schäden zu verhüten.

Baierbrunn, 31. März. Heute um die Mittagzeit ist das Haus des Bauern Adam Hall, genannt Simonsbauer, bis auf den Grund niedergebrannt.

Ludwigshurg, 1. April. Die Erhaltung des schönen Stadtbildes am Marktplatz hatte schon im vorletzten Jahre, als es sich um die Arkaden handelte, den Würt. Landes-Ausschuß für Natur- und Heimatschutz beschäftigt. Um die Schönheiten desselben Platzes handelt es sich in einem neuen Gutachten, das auf die dankenswerte Einladung des Stadtschultheißenamtes hin an die Kommission des Landesauschusses und des Bezirksauschusses, bestehend aus Oberbaurat Ekenloht, Prof. Dr. Stadmann, Arch. W. Eißler, Baurat Barck und Prof. Dr. Eiserl in unmittelbarem und eingehendem Zusammenarbeiten mit Oberbürgermeister Dr. Hartenstein und Stadtbauamtschef Gaiser abgegeben hatten, in dem nähere Vorschläge zu machen waren über die günstigste Lösung der Frage eines Schulhausneubaus in der Umgebung der Stadtkirche. Die Vorschläge, die in erster Linie der Erhaltung des einheitlichen Platzbildes und der beherrschenden Bedeutung der Stadtkirche gelten, werden zu gegebener Zeit veröffentlicht werden.

Tuttlingen, 1. April. (Messerstecher. — Sacharinschnuggler.) Gestern nacht entspann sich in der Wirtschaft zum „Elefanten“ zwischen Bürgern ein Wortwechsel, worauf sich der 33 Jahre alte verheiratete Schuhfabrikarbeiter Robert Kiefer, Vater von 4 Kindern, unter Drohungen entfernte und seinen Begnern aufsaute. Als diese und noch andere Gäste auf dem Heimwege an seinem Hause vorbeikamen, sprang er mit offenem Messer aus dem Gäßchen und veretzte dem 43 Jahre alten verheirateten Tagelöhner Andreas Martin einen Stich in die Herzgegend, dem verheirateten Instrumentenmacher Karl Binder schnitt er die Flechten der linken Hand durch. Martin mußte sofort ins Krankenhaus verbracht werden, sein Leben schwebt in höchster Gefahr. Beide Verletzten hatten sich in der Wirtschaft nicht an dem Streite beteiligt. Der rote Täter sitzt in Haft. — Gestern mittag wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Friseur Alex. Kaspar aus Wien wegen Sacharinschnuggels verhaftet.

Friedrichshafen, 1. April. (Der Prinz von Wales.) Der englische Thronerbe, der während der letzten 1 1/2 Tage hier zu Gast war, hat sich als ein vor trefflicher Sportsmann erwiesen. Er ließ sich gestern nach dem Automobilauflauf nach Bregenz zwar bewegen, den Rückweg bis Lindau im Wagen zu machen; von Lindau ab aber trat er den fünfständigen Marsch zu Fuß an und traf abends hochbefriedigt von der reizvollen Landschaft des Sees und seiner Umgebung hier ein. Den Abend verbrachte der Prinz beim Grafen Zeppelin. Heute früh machte er mit Begleitung einen weiteren Spaziergang in der Umgebung Friedrichshofens. Um 10 Uhr erfolgte nach Verabschiedung vom

geringer sein, als die wirtschaftliche; ein Teil des Suezkanal-Verkehrs würde auf den Syrischen Kanal abgelenkt werden, die Türkei und deren befreundete Staaten werden dann unabhängig vom Suezkanal sein. Die Kosten sollen 120 Millionen nicht überschreiten. Diese Ausführungen des preussischen Offiziers verdienen unsere Beachtung: eine Spezialkommission soll sich damit beschäftigen und das Projekt nachprüfen.

Deutschland, die Türkei und Anatolien.

Es ist wirklich höchste Zeit, daß wir den deutschen Einfluß endlich wieder zurückdrängen. Dem „Grandhotelneur“ (Botschafter Marschall v. Bieberstein) müssen wir zeigen, daß wir gegen ihn und die deutsche Politik Mißtrauen hegen. Der Plan des deutschen Kaisers, so berichtet mir mein Botschafter aus Berlin, soll dahin gehen, eine deutsche Einflußsphäre in Kleinasien zu schaffen. Nun, gegen wirtschaftliche Beilegung Anatoliens durch die Deutschen habe ich gewiß nichts einzuwenden, deutsche Zeitungen jedoch verlangen eine deutsche Kolonisation längs der Bagdadbahn. Was denken sich diese Zeitungsschreiber? Glauben sie, daß wir die von unsern Vätern mit schweren Opfern erkaufen anatolischen Gauen deutschen Ansiedlern preisgeben werden? Von jeher haben wir leider versäumt, uns fremde Elemente vom Hofe zu halten — daher kommt unser ganzes Unglück. In Anatolien wollen und müssen wir allein bleiben. Ach sei Dank, daß uns wenigstens dieser letzte Zufluchtsort für unsere von allen Seiten bedrängten Volks- und Glaubensgenossen geblieben ist.

Grafen Zeppelin die Rückfahrt im Automobil. Sie führt über Meersburg-Salem-Helligenberg-Tuttlingen nach Stuttgart. Ueber den Aufenthalt im Kurgartenhotel hat der Prinz seine große Anerkennung ausgesprochen.

Friedrichshafen, 1. April. (Der englische Besuch.) Ueber den Besuch des Prinzen von Wales hier ist noch nachzutragen, daß er gestern nachmittag nach seinem Fußmarsch von Lindau hierher zunächst einer Einladung des Kgl. Jachtclubs folgte, und in dessen Motorboot eine Fahrt auf dem Bodensee unternahm. Der Prinz drückte dem Geschäftsführer des Clubs, Kapitänleutnant a. D. Adamczyk wiederholt seine Freude über die prächtigen Anlagen des Clubs aus und behaupte lebhaft, daß sein Aufenthalt am Bodensee so kurz bemessen sei. Zu der Abendfeier beim Grafen Zeppelin, an der der Prinz alsdann teilnahm, waren Direktor Colmann Hauptmann Wilke, die Oberingenieure Dürr und Kober, sowie Kapitän Glund eingeladen.

Zur Bevölkerungsgeschichte.

Es ist hochinteressant, an der Hand der Volkszählungsziffern der Entwicklung der größeren Gemeinden des Landes nachzugehen, den Ursachen der Bevölkerungsgeschichte nachzuforschen, Zu- und Abnahme auf ihren Grund zurückzuführen. Dabei hat sich, wie Oberfinanzrat Dr. Losh in den Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde nachweist, ergeben, daß von den 167 Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern nur 6 seit der ersten Volkszählung von 1834 eingegrumpft sind: Weil im Schönbuch, Großbottwar, Eutingen u. A., Sulz, Rudersberg und Weiskirchen u. T., fast alle Gemeinden, welche neuerdings erst an Nebenbahnen liegen. Andere Gemeinden, wie Bömmigheim, Knittlingen, Pflanzingen, Voßingen a. E., Calw, Nellingen, Gerstetten, Steinheim, Ringelsau, zeigen nach mehr oder weniger langen Wellenbewegungen einen gewissen Stillstand, wenn man 1834 mit 1910 vergleicht. Die übrigen 152 Gemeinden haben alle zugenommen. Die Ursachen liegen gewöhnlich in der Erschließung des Verkehrs durch Straßen- und namentlich Bahnbauten, in der Ansiedlung von Großindustrie, auch in Unterbringung von Menschenmengen an einem Platz, geschickter Bau- und Bodenpolitik u. a.

Das Oberamt Nagold zählte zwei Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern. Es sind dies Nagold und Altensteig-Stadt.

Die Oberamtsstadt zählte 1834: 2441, 1843: 2570, 1852: 2587, 1861: 2467, 1871: 2956, 1880: 3270, 1890: 3540, 1900: 3695, 1910: 4023 Einwohner; die Stadtgemeinde Altensteig 1834: 1937, 1843: 2101, 1852: 1962, 1861: 1937, 1871: 2005, 1880: 2169, 1890: 2156, 1900: 2272, 1910: 2547 Einwohner.

Gerihtsjaal.

Vaihingen a. G., 31. März. (Der rote Brief.) Vor dem Schöffengericht wurde hier gegen den Herausgeber des Enzboten und Maulbronner Volksfreunds, Redakteur C. Carle, wegen Beamtenehuldigung verhandelt. Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hatte Strafantrag gestellt, weil Carle angeblich den Postsekretär Ritter durch die Aushörung beleidigt haben sollte: „Es ist jetzt das fünfte Mal, daß durch Sie der rote Brief verspätet in meine Hände kommt. Wenn Sie nicht fähig sind, Ihren Dienst zu versehen, so muß ich mich beschweren.“ Carle bestritt die Richtigkeit dieser von Ritter beschworenen Aushörung und bewies durch die Zeugenaussage des Redakteurs Christian Carle, daß er gesagt habe: „Es ist das fünfte Mal, daß ich den roten Brief nicht rechtzeitig erhalte, wenn Sie Dienst haben, ich werde mich über Sie beschweren.“ Auf eine Zwischenbemerkung des Sekretärs, das könne er, fügte Carle, der selbst eben von schwerer Krankheit ausgestanden war, hinzu: „Wenn Sie krank sind, da können sie doch keinen Dienst tun.“ Es handelte sich darum, daß der Brief des Süddeutschen Correspondenzbureau, den Carle seit 15 Jahren bezieht, ausgeblieben war, wodurch dem Angeklagten große Schwierigkeiten entstanden. Der Brief war, wie auch in allen früheren Fällen von der Post ausdrücklich zugegeben werden mußte, in

Die Bedürfnislosigkeit der Frau im Daseinskampfe

wird ihr vom Manne oft genug als unsozial zum Vorwurf gemacht. Jetzt empfindet sie auch die Frau bereits als einen schweren Fehler. So schreibt Franziska Bram in der illustrierten Wochenchrift „Die Deutsche Frau“ (Verlag der „Deutschen Frau“ [Belhagen und Klasing], Leipzig): Es kann nicht genug betont werden: die einzelne Frau, die an sich Wunder von Anspruchslosigkeit vertreibt, um irgendeinem zu schlecht bezahlten Posten vorzustehen, schadet der Gesamtheit. Aber für diese Unterdrückung an der Menschheit rächt sie sich, indem sie die Schmutzkonkurrenz großschleiert. Ein Beispiel dafür geben die Postgehilfinnen, die jetzt mit bedeutend niedrigerem Gehalt als ihre männlichen Kollegen eingestellt werden. Ihre Anstellung ist mit der offen ausgesprochenen Tendenz der Verbilligung bewilligt worden. Sie verdrängen zunächst die Hälfte ihrer Zahl an Männern dadurch, daß sie es möglich machen, mit einem Minimalgehalt auszukommen. Sie verhindern eine ganze Anzahl von Heiratsgründungen dadurch, daß sie sich über die Gebühr einschränken. Und sie liefern am letzten Ende eine große Ziffer zu der Zahl der Erkrankten und Nervösen, die schließlich vom Staate doch wieder mit schwerem Gelde zu kurieren sind. Denn unrichtiges Sparen ist immer teuer!

Immer mehr muß das Bewußtsein durchdringen, daß die Arbeit und nicht der Arbeiter zu entlohnen ist. Und die Frau, die Familienglück entbehren muß, wird sicher nicht

Stuttgart rechtzeitig aufgegeben worden. Die Post hatte aber den Brief an eine falsche Station geleitet. Carle hatte überhaupt über die Behandlung seiner Person und auch seines Geschäftspersonals durch Postsekretär Ritter zu klagen. Er glaubte, daß dies auf eine frühere politische Auseinandersetzung zurückzuführen sei und daß er nun von Ritter schikaniert werde. Die Verhandlung ergab, daß Ritter der Generaldirektion falsch berichtet hatte, indem er behauptete, in jedem einzelnen Fall, wenn der rote Brief ausgeblieben sei, sei Carle Mitteilung gemacht worden, dieser habe also gewußt, daß die Beamten des Postamts keine Schuld an der Verspätung treffe, und es sei unso auffallender, daß alle vorgekommenen Fälle dem Postsekretär Ritter untergeschoben würden. Carle trat den Beweis an, daß er seit sechs Jahren von Ritter mit postalischen Nadelstichen verfolgt werde, während die übrigen Beamten des Postamtes ihm Entgegenkommen zeigten. Das Schöffengericht kam zu einem freisprechenden Urteil. In der Begründung wurde erklärt, es bestehe kein Grund, auf die sonstigen Differenzen und Dissonanzen zwischen dem Angeklagten und dem Postsekretär Ritter näher einzugehen, obgleich sie geeignet gewesen wären, die Tat des Angeklagten in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen, wenn das Gericht überhaupt zu seiner Bestrafung gekommen wäre. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April. Wie dem Berliner Tageblatt zum Tode Pierpont Morgans aus Rom gemeldet wird, war der Tote zum Skelett abgemagert. Der ohnehin hochgradig neuroasthenische Mann bekam in den letzten Tagen bei der geringsten Bewegung Wutanfälle, zertrümmerte alle möglichen Gegenstände, schrie laut auf und wüdete nicht nur gegen seine Dienerschaft, sondern auch gegen seine Angehörigen. — In einer Würdigung der Persönlichkeit Morgans sagt die Postliche Zeitung: Das Kombinierte ursprünglich widerstrebender Interessen zu einem gemeinschaftlichen Ziele, war das eigentliche Lebensmerkmal des Verstorbenen. Das Kämpfen und Niederringen war seiner Natur gemäß. Sein Vermittlerkönnen brachte ihm und seinem Hause reichen Gewinn.

Berlin, 1. April. Eine heute erlassene Polizeiverordnung für den Umfang des Landespostbezirks Berlin verbietet das Tragen ungesichert heroorstehender Hutnadeln. Das Verbot tritt am 15. April in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M belegt.

Karlsruhe, 1. April. In Langensteinbach wurde die Dampfsegelei der Gebrüder Vetter A.-G., Siegelwerke in Pforzheim-Mühlacker durch Feuer bis auf einen Teil des Maschinenhauses zerstört. Der durch Versicherung gedeckte Schaden soll sich auf etwa 300 000 M belaufen. Man nimmt Kurzschluß als Entstehungsursache des Feuers an.

Hannau, 1. April. Heute morgen wurde im Hof des neuerbauten Justizgebäudes der Fabrikarbeiter Georg Josef Koch aus Bergen, der am 28. Mai v. Js. seine 15jährige Tochter Anna im Jhenburger Wald ermordet hatte, und vom Hanauer Schwurgericht am 5. November zum Tod verurteilt worden war, hingerichtet. Der oblebende Beschuldigte auf sein an den Kaiser eingereichtes Gnadengesuch war Koch am Abend vorher mitgeteilt worden. Koch verbrachte die letzten Stunden ruhig. Er hatte keinen Wunsch geäußert, von seiner Familie Abschied zu nehmen. Er starb gefaßt. Die Leiche wird auf Wunsch der Angehörigen beerdigt.

Weltflugrekord deutscher Fliegeroffiziere.

Malente-Gremsmühlen, 31. März. Die Fliegeroffiziere Canter und Boehmer von der Müllfliegertruppe in Döberitz haben heute auf einem Taube-Eindecker die 595 Kilometer lange Strecke Jüterbog—Berlin—Lübeck—Pflön—Malente in 6 Stunden 9 Min. ohne Zwischenlandung durchfliegen. Die Landung in Malente erfolgte glatt. Mit dieser Leistung haben die beiden Flieger den bestehenden Weltrekord geschlagen. Sie beabsichtigen, morgen weiterzuffliegen.

unzufriedener werden, wenn sie sich als Ersatz dafür ein behagliches Heim, gute Bücher und geistige Genüsse in beschaffenem Maße verschaffen kann. Es wird freilich noch eine Weile dauern, bis diese Einsicht Allgemeingut geworden ist, bis man weiß, daß alle jene Zustände, die sich aus der künstlich ausgeprägten Bedürfnislosigkeit der Frau ergeben, ein Raubbau an dem Glücke der Gesamtheit sind, ein Hemmnis im Daseinskampfe, das naturgemäß von dem einzelnen nicht so übersehen werden kann. Nicht das soll freilich das Maß der Entlohnung sein, was der Mann immer und überall bekommt. Denn wo die Arbeit starke physische Kräfte erfordert, die nicht durch Gewandtheit und Geschicklichkeit oder Ausdauer ausgeglichen werden können, da muß er immer im Vorteil sein und wird es auch immer bleiben. Nicht mechanisches Gleichmachen ist also zu fordern, wohl aber Gerechtigkeit, die nicht die weibliche Hälfte der Menschheit zu klein erziehen und zu klein erhalten will. Gerechtigkeit, die darauf hinwirkt, daß die in der Frau liegende Bedürfnislosigkeit und Aufopferungsfähigkeit nicht mißbraucht wird.

Für Damen verboten! Wir wenden uns mit einer kleinen Entzifferungsaufgabe an alle Männer unseres Leserkreises. Wer das Rätsel löst, möge entscheiden, ob die Bemerkung über die Frauen der Wahrheit entspricht oder nicht.
WENNUNRECHEREFRAUENRECHES
NEUGESCHENNEFRUENRECHENRECHES
SOVSEERFRUENRECHENRECHES
GEECHERERWERDEN!

r Wa
Perlowski
stellte in ein
Majchine f
Offizier war
daß er freil
r Alt
Jochim vo
Bringen A
Verteidiger:
Newy
Mexiko m
Drago jr.
die Anhäng
General Dr
Nach Konf
Zuhängern
Newy
auf 250 bis
50 Millionen

Konfite
meldet: Ein
Schalme ein
eine feindlich
des Klusses
wollte, von
und dezimier
ist das 15.
Böhmisch-Tsche

r Belg
sind die Frei
übrigen dem
nach der Mi
rückenden M
gestrigen Tag
Belonapeli
Verwandten
worden. —
russischen Ge

r Sofi
mittag rüde
Diosionen g
stehenden bul
Geschäftener
Geschäftener
gebracht. So
über und zw
ordnung zur
Batalillon geg
garischen Arti
Zeit marschier
zu, mußten a
Truppen in
dem sie überg

r Lond
ngro noch S
unternommene
antwortet. C
daß Serbien
benutzen wolle
der Mächte zu

Die öf
Pola, 1
das in Cattar
Befehl zum An
etwa 20 Kilo
infanterieregim
und gling in
wisch (Daima

Wien,
mitgeteilt, da
tatsächlich statt
flum angelegt

Saank

„Kaiserkrone“,
Prof. Woltra
Joh

Echänes
W

Hen u
hat zu verkauf
Chr. Naa

Eine Schwarz
m
al
Bel

Die Post hatte
et. Carle hatte
erson und auch
Ritter zu klagen.
he Auseinander-
man von Ritter
daz Ritter der
er behauptete,
ief ausgeblieben
dieser habe also
eine Schuld an
auffallender, daz
Ritter unter-
on, daz er seit
Radestücken ver-
des Postamtes
ffengericht kam
gründung wurde
igen Differenzen
und dem Post-
geehnet ge-
nam milderen
ht überhaupt zu
kosten des Ver-

Anslaub.

r Warschau, 1. April. Der Lehrerpilot Leutnant Bertowski stieg gestern auf einem Flugapparat auf und stellte in einer Höhe von 200 Metern den Motor ab. Die Maschine stürzte zur Erde, ging in Trümmer und der Offizier war tot. In einem hinterlassenen Brief teilt er mit, daz er freiwillig den Tod gesucht habe.

r Athen, 31. März. Die Prinzen Heinrich und Joachim von Preußen haben gestern in Begleitung der Prinzen Andreo und Alexander von Griechenland dem Verteidiger Santinas, Essad Pascha, einen Besuch abgestattet.

Newyork, 31. März. Nach einem Telegramm aus Mexiko wird das Kriegsdepartement den General Pascual Orozco jr. mit 5000 Mann nach dem Staate Morelos gegen die Anhänger Zapatas schicken. Es wird bestätigt, daz der General Orozco sen. von Zapatisten erschossen worden ist. Nach Konsularberichten ist die Stadt Lampazos von den Anhängern Carranzos eingenommen worden.

Newyork, 31. März. Morgans Nachlaß wird auf 250 bis 500 Millionen Dollars geschätzt. Er gab etwa 50 Millionen für Kunstwerke aus.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 1. April. Der amtliche Kriegsbericht meldet: Gestern war nur am linken Flügel der Tschataldtschalanie ein Artillerieduell im Gange. Gegen Abend wurde eine feindliche Truppenabteilung, die von der südwestlich des Flusses Kladitsa befindlichen Sammelstation zurückkehren wollte, von dem Artilleriefeuer unserer Truppen überrollt und bezwungen. Nach den Erzählungen gefangener Soldaten ist das 15. Regiment des Feindes in dem Kampfe bei Biskup-Tschekmedsche vollständig aufgerieben worden.

r Belgrad, 1. April. Bei acht Infanterieregimentern sind die Reservisten 3. Aufgebots beurlaubt worden. Die übrigen dem 3. Aufgebot angehörenden Reservisten werden nach der militärischen Ausbildung der am 1. April einrückenden Rekruten entlassen werden. — Im Laufe des gestrigen Tages sind 800 verwundete serbische Soldaten aus Adrianopel eingetroffen. Weitere größere Transporte von Verwundeten sind für morgen und übermorgen angekündigt worden. — Ministerpräsident Pashitsch gestern dem russischen Gesandten einen längeren Besuch ab.

r Sofia, 1. April. (Ag. Bulg.) Vorgestern nachmittag rückte der Feind in einer Stärke von ungefähr drei Divisionen gegen den rechten Flügel der vor Tschataldtscha stehenden bulgarischen Armee. Der Vormarsch wurde durch Geschützfeuer von 8 feindlichen Kriegsschiffen unterstüzt. Das Geschützfeuer der Kriegsschiffe wurde jedoch rasch zum Schweigen gebracht. Sodann ging unsere Infanterie zum Gegenangriff über und zwang die Türken im Bajonettkampf, sich in Unordnung zurückzuziehen. Gestern früh rückte ein feindliches Bataillon gegen Arnautköj vor, wurde jedoch von der bulgarischen Artillerie zum Rückzug gezwungen. In derselben Zeit marschierten 8 andere feindliche Bataillone auf Sazos zu, mußten aber infolge eines Gegenangriffs der bulgarischen Truppen in großer Unordnung die Flucht ergreifen, nachdem sie übergroße Verluste erlitten hatten.

r London, 1. April. Offiziell haben weder Montenegro noch Serbien auf den kürzlich in Belgrad und Cetinje unternommenen Schritt wegen Skutari und Albanien geantwortet. Gleichzeitig erfährt das Reuter'sche Bureau, daz Serbien seinen Einfluß bei Montenegro in dem Sinne benutzen wolle, es zu überreden, sich nicht die Sympathien der Mächte zu entfremden.

Die österreichische Flotte vor Antivari.

Vola, 1. April. Wie verlautet, hat gestern morgen das in Cattaro verammelte österreichische Geschwader den Befehl zum Auslaufen erhalten. Das Geschwader lag abends etwa 20 Kilometer von Antivari. Das 23. Landwehrintanterieregiment in Zara wurde gestern Abend eingeschifft und ging in südlicher Richtung ab. Es wird in Metkovich (Dalmatien) eingeschifft werden.

Wien, 31. März. Der „Reichspost“ wird amtlich mitgeteilt, daz das Bombardement auf Skutari tatsächlich stattfindet. Für den heutigen Tag ist der Generalsturm angelegt.

r Wien, 1. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Cattaro: Gestern liefen hier mehrere österreichisch-ungarische Kriegsschiffe in der Richtung nach Antivari aus. Sie stehen unter dem Kommando des Kontradmiraals Njegoman. Eine Kreuzerdivision, die ebenfalls ausgelaufen ist, steht unter dem Kommando des Kontradmiraals Fiedler. — Daselbe Blatt meldet weiter: Heute nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministers des Außern Graf Berchtold, eine maritim-politische Besprechung statt, der auch der Kriegsminister Krobatin, Marinekommandant Haus und 6 höhere Marineoffiziere beiwohnten. Die Besprechung galt der Erörterung der Operationen der Flottendemonstration und der eventuellen Blockade der montenegrinischen Häfen.

Zur Kollektivnote.

r Konstantinopel, 1. April. Wie verlautet, ist der erste Eindruck der Aufnahme, den die Note der Mächte gefunden hat, der, daz die Pforte der Friedensgrundlagen im ganzen annehmen dürfte, über Einzelheiten aber zu verhandeln wünscht.

r Konstantinopel, 1. April. Unmittelbar nach dem Kollektivschritt der Botschafter ging der Minister des Außern an die Abfassung des Entwurfs der Antwortnote der Pforte. Dieser Entwurf wird heute dem Ministerrat unterbreitet werden und man hält es für möglich, daz die Antwort der Pforte morgen den Botschaftern wird übermittelt werden.

r Konstantinopel, 1. April. Die Ueberreichung der Note der Mächte hat an der Börse einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Der Plahkommandant von Konstantinopel hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: In den letzten Tagen insbesondere wurden Gerüchte verbreitet, daz in Konstantinopel blutige Ereignisse zu gewärtigen seien. Von heute ab werden diejenigen, die fortfahren, falsche Gerüchte zu verbreiten, aus dem Gebiet, in dem der Belagerungszustand gilt, entfernt werden.

r Konstantinopel, 1. April. Das Blatt „Alemdar“ verhandelt mit Vermutungen, daz in der auswärtigen Politik der Türkei sich ein überaus wichtiger Wandel vollzogen habe, sodaz das Heil des Landes auch im Innern gesichert ershelne.

r London, 1. April. Serbien bezeichnet es als unmöglich, der Forderung der Mächte nach besonderen religiösen Garantien in den seitens Serbiens von der Türkei zu übernehmenden Gebieten zu entsprechen. Hinsichtlich der Katholiken werde die serbische Regierung mit dem Heiligen Stuhl ein Konkordat abschließen, sobald der Frieden unterzeichnet sei.

r Cetinje, 1. April. Die montenegrinische Regierung erwidert den Vertretern der Großmächte, sie bedauere, nicht in der Lage zu sein, den von ihnen bezüglich der wiederholt gestellten Forderung nach Entfernung der Nichtkombattanten aus Skutari geäußerten Wünschen zu entsprechen, da das Armeeoberkommando die Uebermittlung der schwierigen Depesche an den Kommandanten von Skutari ablehne. Die Regierung erklärte sich jedoch bereit, eine offen abgefaßte, von der ottomannischen Regierung gezeichnete Mitteilung betreffend den Abzug der Nichtkombattanten dem Oberkommandierenden der Armee zur Würdigung zu unterbreiten.

Die Zustimmung der Pforte.

Konstantinopel, 1. April. Das „Wiener Corr.-Bür.“ meldet: Die Antwortnote der Pforte wurde heute dem österreichischen Botschafter Pallascolini überreicht. Die Pforte nimmt die Vorschläge der Mächte an.

r Konstantinopel, 1. April. In offiziellen Kreisen erklärt man jetzt offen, daz man an einen raschen Abschluß des Friedens glaube. Auch in diplomatischen Kreisen scheint diese Ueberzeugung vorherrschend zu sein.

Die Flottendemonstration.

r Berlin, 1. April. Der kleine Kreuzer „Breslau“ hat den Befehl erhalten, sich zur Teilnahme an der in Aussicht genommenen Flottendemonstration an der montenegrinischen Küste in die Adria zu begeben.

r Rom, 1. April. Die „Tribuna“ schreibt: Da Frankreich an der Flottendemonstration nicht teilnimmt, wird sie von England, Desterreich-Ungarn und Italien veranstaltet werden. Wenn Montenegro sich nicht heute oder morgen entschließen wird, dem Willen Europas, die Be-

lagerung aufzugeben, Folge zu leisten, wird die englisch-italienisch-österreichisch-ungarische Flottendemonstration sofort stattfinden.

r London, 1. April. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, daz die vom Ausland telegraphisch eingelaufenen Nachrichten, wonach die Ansichten der Mächte über die Flottendemonstration gegen Montenegro auseinandergingen, in den Londoner amtlichen Kreisen Ueberraschung hervorgerufen haben. Es wird erklärt, daz es die einmütige Meinung der Mächte sei, daz, falls Montenegro ihren Wünschen nicht entspreche, eine Flottendemonstration notwendig werde, um die Wünsche der Mächte zur Geltung zu bringen. Unter diesen Umständen könnten solche Meldungen nur in der Absicht verbreitet worden sein, einen schlechten Eindruck hervorzurufen. Die Verhandlungen zwischen den verschiedenen Regierungen behufs Ausführung ihres Entschlusses seien in diesem Augenblick dringend, angesichts des Ausbleibens einer Antwort Montenegros auf die in der letzten Woche von den Mächten unternommenen Kollektivschritte.

Auswärtige Todesfälle.

Anna Maria Schädel, geb. Kauter, 70 J. alt, Egerhausen. Dora Schefold, geb. Wöher, Stabsarzt's Gattin, 28. J. alt.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die vornehmliche Verantwortung.)

Tierquälerei. Daz man Zugtiere nicht bloß tätlich mit Peitschenhieben u. mißhandelt, sondern auch durch Ueberlastung schrecklich quälten kann, scheint manchem Fuhrmann nicht zum Bewußtsein zu kommen. Und doch muß man das täglich auf der Behnhofstraße mit ansehen. Trotz dem stark ansteigenden Weg laden die Fuhrleute oft 70 Ztr. für zwei Pferde auf; 60 Ztr. sind schon auf ebener Straße genug. Gestern wieder sah ich einen Langhulwogen, den die zwei Gaulte nur unter Aufbietung der äußersten Kräfte mühsam fortzuschleppen konnten. Dabei waren es schätzgebährte, alte, abgehegte Tiere, deren einem auch noch ein Fuß fehlte. Als ich den Fuhrmann darüber zur Rede stellte, warum er so unbarbarisch lade, meinte er, es müßte eben ein Eisenbahnwagen mit drei Fuhrten gefüllt werden, also müßte man 70 Ztr. laden; es rentiere sich nicht, viermal zu fahren, da der Fuhrlohn zu schlecht sei. Er habe ja auch gar nicht draufgeschlagen, da könne ihm niemand wegen Tierquälerei einen Vorwurf machen. Ich untersuchte dann noch die Brust des Sattelpferdes und da fand sich richtig eine dicke Geschwulst, vom Kammeindruck herrührend. Das tue dem Pferd nicht weh, meinte heftig der Fuhrer. Das Gespann bot einen so jämmerlichen Eindruck und die Anstrengung der Tiere war so groß, daz ich mich fragen mußte: „Hat denn Würtemberg keine Verordnung gegen Ueberlastung?“ In Pforzheim z. B. bedroht die Straßenspolizeiordnung jeden mit Strafe, der zu viel ladet, daz die Pferde an den Seilen sich übermäßig anstrengen müssen. Was hilft es den armen Tieren, wenn der Fuhrmann schlecht bezahlt wird, oder es wenigstens vorzibt, schlecht füttern und viel laden, bringt schenbar Verdienst; aber in welcher kurzen Zeit sind die Pferde zusammengehunden? Hier kann nur polizeiliche Maßnahme etwas nützen. Der Vorstand des Tierchutzvereins Pforzheim.

Wer sich ein Pariser Kostüm fast unsofort beschaffen will, der nehme die neueste Nummer des tonangebenden Modemagazins „Große Modenwelt“ mit Fächerzettel, Verlag John Henry Scherms, Berlin W 37, zur Hand, luche sich ein passendes Modenbild aus den wunderbaren Entwürfen aus, die dies ausgezeichnete Blatt bringt, und fertige sich das Kostüm mit Hilfe des unsterblichen Schallbogens selbst an. Was Reichhaltigkeit, Vereinfachung und Billigkeit anbetrifft, ist heute diesem bekannten Unternehmern sicher nichts an die Seite zu stellen. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fächerzettel (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mark vierteljährlich (wofür 6 Nummern geliefert werden) nimmt die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Regeld entgegen. Gratis-Probenummern wolle man verlangen.

Wutwahl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Für Donnerstag und Freitag ist noch veränderliches, zeitweilig bewölkt, aber nur mit vereinzelten Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Hierzu das Plauderstückchen Nr. 14

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Pantz — Druck: Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jansen) Regeld.

Regeld.
Saatkartoffeln
„Kaiserkrone“, „Industrie“ und „Prof. Voltmanns“ empfiehlt
Joh. Reule, Gärtner.

Regold.
Schönes
Weizenstroh, Heu und Oehmd
hat zu verkaufen
Chr. Naaf, Niederhandlung.

Regold.
Eine schwarze, 1 1/2-jährige
Ziege
mit einem 14 Tage alten Jungen verkauft
Böhmwälder Lehrer.

Seht acht,
wenn Ihr Palmin Euch kauft,
S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzenbutter-Margarine.

Regold.
Frühkartoffeln
(Rosen und Kaiserkrone)
verkauft solange Vorrat
Gutekunst, alt Löwenwirt.

Per April
haben wir noch ca.
255 000. — M.
in Beträgen von 1000 M. an
gegen Hypothekensicherheit
zu vergeben.
Gesuchen, denen Schätzungs-
urkunden beizulegen sind,
sieht entgegen die
**Stuttg. Hypotheken-Agentur,
Friedrich Alber**
Stuttgart. Telefon 6503.
Büchsenstrasse 10.
Samstags 7-11 und 11-12 Uhr.



Nationalspende zum Kaiserjubiläum

für die christlichen Missionen in unsern Kolonien und Schutzgebieten.
(Evangelische Sammlung.)

Unter dem Protektorat Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regenten des Herzogtums Braunschweig, Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Das Regierungsjubiläum unseres Kaisers steht bevor. Auf ihn blüht in Verehrung und Dankbarkeit das Deutsche Volk und es sucht einen Weg, diese Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Die 25 Jahre seiner Regierung sind eine Zeit großen nationalen Aufschwungs auf wirtschaftlichem und geistlichem Gebiete gewesen. Das Deutsche Reich hat nicht nur unter den Völkern Europas seine Großmachtsstellung behauptet, es hat sich eine Weltmachtsstellung und entscheidenden Anteil an den Aufgaben der Weltpolitik errungen, es hat seine Kolonien ausgebaut und in die Blüte gebracht.

Deutsches Wesen und Deutsche Kultur sind die stärksten Träger von Deutschlands Macht in fernem Weltteilen, sind ihre Grundfesten in den eigenen Schutzgebieten.

Zu den wichtigsten Pionieren Deutscher Gesittung in den Schutzgebieten gehören die christlichen Missionen.

Das ganze Deutsche Volk hat die Pflicht, das nationale und menschenfreundliche Kulturwerk der christlichen Missionen in den Schutzgebieten anzuerkennen und zu fördern. Andere Kolonialstaaten haben das für sich längst erkannt und bringen unabhängig von politischer Ueberzeugung und vom Glaubens- und Bekenntnisstand des Einzelnen aus nationalen Gründen für ihre Missionen reiche Opfer. Daran fehlt es noch bei uns.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers fordert dazu auf, diese Lücke in der Erfüllung unserer nationalen Pflicht zu schließen und den unter Geldmangel leidenden Missionen in unsern Kolonien wirksam zu helfen.

So haben sich Vertreter beider Konfessionen in dem Gedanken gefunden, den Ehrentag des Kaisers durch eine, wie wir wissen, ihm willkommenen Spende für ihre Missionen in den Deutschen Schutzgebieten zu feiern.

Der Herr Reichshauswart und die Herren Staatssekretäre des Reichsmarineamts und des Reichskolonialamts haben die Förderung dieses Unternehmens zugesagt.

Die evangelischen Glaubensgenossen haben die Arbeit in den Kolonien und Schutzgebieten mutig in Angriff genommen. Neben ihren religiösen Aufgaben haben die Missionen ein ausgedehntes Schulwesen und einen umfassenden ärztlichen Samariterdienst eingerichtet. Es gilt, den Eingeborenen zu einem verständigen, brauchbaren Arbeiter, zu einem zuverlässigen Menschen, zu christlichen Lebensanschauungen zu erziehen.

Außerdem aber bedarf die eingeborene Bevölkerung dringend ärztlicher Hilfe zur Bekämpfung der verheerenden Seuchen und der Kindersterblichkeit, die das schwerste Hindernis einer gedeihlichen wirtschaftlichen Entwicklung bilden.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers bietet uns die Gelegenheit, durch eine Spende unserer Missionen zu helfen und damit zugleich ein nationales Interesse zu fördern. Möge auch jetzt die Opferwilligkeit sich bewähren und der Größe des Bedürfnisses wie dem hohen Zwecke entsprechen.

Alle Gaben, große wie kleine, sind willkommen. Bei Uebergabe der Spende wird seine Majestät gebeten werden, die von den Gebern etwa ausgesprochenen Wünsche wegen der Verwendung ihrer Gaben zu berücksichtigen.

Zur Einnahme der Gaben werden in den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen besondere Ausschüsse gebildet werden.

Hauptsammlerstelle der Gaben für die evangelischen Missionen ist das Bankhaus Delbrück Schickler u. Co., Berlin W 66, Mauerstraße 61/62.

D. Wedel, Präsident des Herrenhauses. **Dr. Graf von Schwerin-Löwig**, Präsident des Hauses der Abgeordneten.

Für die Sammlung einer Nationalspende zum Kaiserjubiläum zu Gunsten der evang. Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten hat sich ein **Bezirkskomitee** gebildet, dessen Mitglieder bereit sind, große und kleine Gaben für die Nationalspende in Empfang zu nehmen.

Außerdem werden die Herren Geistlichen, Ortsvorsteher und Lehrer gebeten, von dieser Sammlung den Gemeindegliedern Kenntnis zu geben und sich zur Empfangnahme von Gaben bereit zu erklären.

Das Bezirkskomitee:

Jakob Versicker, Seminarrektor Diesterle, Frau Medizinalrat Dr. Feider, Oberlehrer Jetter, Gottlob Knodel, Oberamtmann Kommerell, Oberförster Kübler, Paul Luz, Dekan Pfeiderer, Oberamtspfleger Rapp, Hermann Reichert, Friedrich Reitschler, Landtagsabgeordneter G. Rat Schaible, Schulrat Schott, Missionar Seeger, Oberamtsrichter Ushöfer, Kirchenpfleger G. Rat Weitbrecht, Emil Zaiser, in Nagold, Stadtpfarrer Haug, Redakteur Lauf, Stadtpfarrer Lutz, Altensteig, Geh. Legationsrat Freiherr Konrad v. Güttingen, Verneck, Stadtpfarrer Werner, Versack, Hauptlehrer Breitling, Ebershardt, C. J. Schickhardt, Eghausen, Pfarrer Widmann, Güttingen, Stadtpfarrer Metzger, Haiterbach, Alb. Gauß, Rohrdorf, Schultheiß Wörner, Sulz, Schultheiß Schleich, Ueberberg, Pfarrer Haller, Walddorf, Stadtpfarrer Dieterich, C. P. Rau, Wildberg.

Anzeigen haben im „Gesellschafter“ durchschlagenden **Erfolg.**



Jakob Luz, Nagold
empfehl

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren



in soliden und geringeren Qualitäten und großer Auswahl.

Nagold.

Gärtnerlehrling-Gesuch.

Ein anständiger Knabe, welcher Lust hat, die Gärtnerei gründlich zu erlernen, findet bis 1. Mai oder später unentgeltliche Lehrstelle bei

Fr. Schuster, Handlung.

Beegleichen empfehle **Garten sämereien** aller Art in vorzügl. Qualität ebenso **Kresse** **Lattich**, **Monat-Rettich**, sowie sehr schöne **Salatpflanzen.**

Nagold.

Junges, fettes Hammelfleisch

per 1/2 Kilo zu 80 M . Ist fortwährend zu haben bei **Krauß, Metzgermeister.**

Nagold.

Saat- und Speise-Kartoffeln hat zu verkaufen **Krüger Müller.**

Nagold.

Ein Fahrrad noch gut erhalten hat billig abzugeben. Wer? sagt die Exped. ds. Blts.

Flechten stets frisch und trocken **offene Füße** stets frisch und trocken

Rino-Salbe bei von Ost und Nord. Preis Mark 1.10 u. 2.20. Das Rezept haben gelobt. Wer sich in Ordnung bringen will, schreibe an: F. A. Schöberl & Co., Weisküchen-Druckerei. Packungen weißer und rot. Zu haben in den Apotheken.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Christiane Friederike Mayer

nach längerem Leiden im Alter von 73 Jahren im Frieden Gottes entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 1/2 2 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen **Gechwister Mayer.**

Nagold, den 2. April 1913.

Ebershardt, 31. März 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Wilhelm Ziegler,

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung, für den erhabenden Gesang des Gesangsvereins, sowie für die schönen Blumen spenden sagt herzlichsten Dank im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Gattin:

Magdalene Ziegler, geb. Ebnitz, mit ihren 3 Kindern.

Nagold.

Wir vergeben die Lieferung und Anbringung eines

Blitzableiters

auf unser Wohnhaus. Angebote an die Verwaltung des **Erholungsheims Pilgerruhe.**

Nagold.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die Lose zur 4. Klasse sind eingetroffen und bis 7. April zu erneuern bei dem Vermittler

Hermann Knodel.

Oberschwandorf.

Gastwirtschafts-Verkauf.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe ich unter günstigen Bedingungen meine gutgehende Wirtschaft mit dinglichem Recht

zum **„Schwanen“.**

Das in frequenter Lage befindliche Anwesen, welches in bestbaulichem Zustande sich befindet und mit elektr. Licht, Motor (für jeden gewerblichen Betrieb geeignet) und mit Wasserleitung versehen ist, besteht aus Wirtschaftsgebäude mit Brauweinbrennerei, 3 guten Kellern, Scheune, Stallung, Hofraum und Gemüsegarten. Wegen seiner günstigen Lage und weil Platz kann jeder andere Geschäftszweig mit verbunden, sowie Felder mit schönen Obstgütern miterworben werden. Angebot und Uebernahme nach Uebereinkunft.

Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gern bereit und kann jederzeit ein Kauf abgeschlossen werden.

Georg Kübler, zum „Schwanen“.

Hundemarken

mit Namen liefert sofort gegen Einzahlung von 40 M . **Carl Herzog, Calw.**

Suche sofort 4 tüchtige

Tagelöhner

bei hohem Stundenlohn. Nagold. **Fritz Hertkorn.**

Persil

Der grosse Erfolg! **Schon u. erhält die Wäsche**

Henkel's Bleich-Soda

